

Vorschulische Bildung in Deutschland – skandalöse Diskrepanz

Entwicklungspsychologie, Hirnforscher, Bildungspolitiker und die sich äußernde bildungspolitische Öffentlichkeit sind sich einig (!):

Das vorschulische Alter ist für den weiteren Lebensweg eine außerordentlich bedeutungsvolle Bildungsphase. Ihr gebührt größte Aufmerksamkeit und beste Förderung, damit Kindern chancenreiche Lebensperspektiven eröffnet werden.

An keiner Stelle unseres Bildungswesens allerdings ist die Diskrepanz zwischen Erkenntnissen und daraus resultierenden Forderungen einerseits und politischem Handeln andererseits extremer.

Zwar gibt es kleine Fortschritte, z.B. die verbesserte Sprachförderung (allerdings als Konsequenz aus der Integrationsdebatte!). Zwar gibt es zwischenzeitlich Bildungsvereinbarungen oder gar feste Bildungspläne auf Landesebene; die Rahmenbedingungen aber verändern sich nicht oder zum Schlechteren:

- Nach wie vor erfolgt die Ausbildung der Erzieherinnen auf unterstem europäischem Niveau – es ist nicht erkennbar, dass sich dies in absehbarer Zeit ändern wird. Damit können sie den Anforderungen, die heute gestellt werden, nicht genügen. Die Aufteilung der Zuständigkeiten in unterschiedliche Ministerien in einigen Bundesländern kommt erschwerend hinzu.
- Die Personalausstattung wurde durch den Personalschlüssel – Erzieherinnen pro Gruppe – reduziert. Noch vor wenigen Jahren konnten z.B. in einigen Bundesländern zwei Erzieherinnen pro Gruppe anerkannt und refinanziert werden, wogegen derzeit eine Erzieherin ergänzt durch eine mit halber Stundenzahl beschäftigte Zweitkraft ausreicht, an die keinerlei Ausbildungsanforderungen gestellt sind.
- Die seitens der Bundesländer für den Elementarbereich bereitgestellten Landesmittel wurden zum Teil drastisch gekürzt:
 - Seit 2005 ist z.B. in NRW durch den sog. Haushaltskonsolidierungsbeitrag der öffentliche Zuschuss je Kindergartengruppe um 2.838,- € gekürzt.
 - Im gleichen Bundesland sieht der Haushaltsentwurf eine weitere Reduzierung der Landeszuschüsse um 85 Millionen Euro vor.
- Für die Bereitstellung von Plätzen für die unter 3-Jährigen werden keine Mittel zur Verfügung gestellt. Es gilt meist die kostenneutrale „Lösung“, dass frei werdende Kindergartenplätze dafür in Anspruch genommen werden können. Der pädagogische und didaktische Umgang mit einer derart veränderten Gruppenzusammensetzung bleibt völlig den damit überforderten Erzieherinnen überlassen.

Deutschland kürzt, wo es klotzen müsste. Es steht mit den Bildungsinvestitionen im europäischen Vergleich im untersten Drittel. Bildungsgerechtigkeit fordert ein entschiedenes Handeln!

Münster, Dezember 2006